

Polygones Wohnen am Naturschutzgebiet, Tarrenz

Tirol, 2008

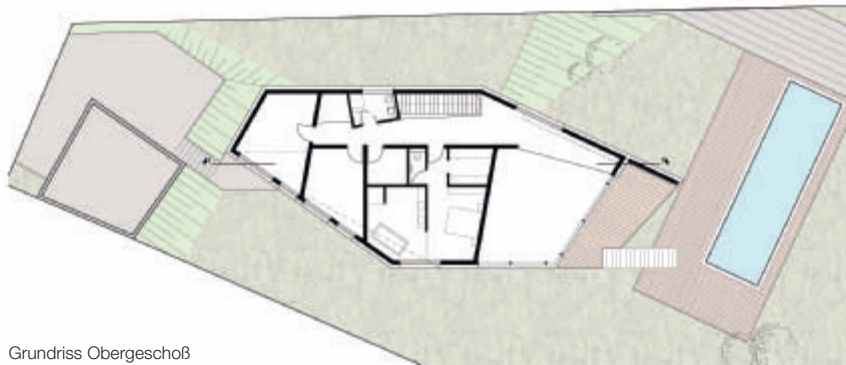
Architektur | archi.punktur, Eva Maneschg und Andreas Bause

Text | Andreas Bause, Eva Maneschg

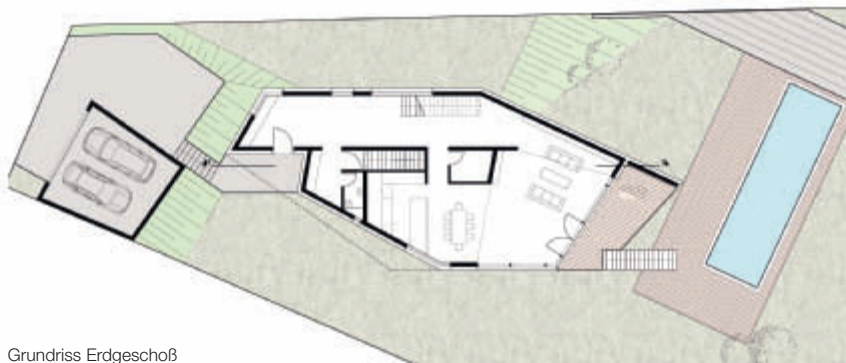
Bilder | © www.bause.at

Pläne | © archi.punktur@aon.at

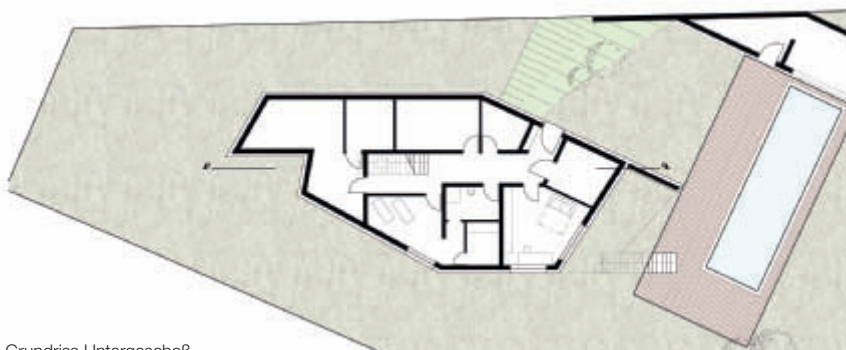
Ein dunkelgraues Haus mit fünfeckigem Grundriss überrascht in der ländlichen Idylle. Dreigeschoßig, mit 370 m² Wohnfläche bietet das Objekt seinen Bewohnern eine grandiose Aussicht. Der vieleckige Grundriss generiert sich aus der Grundstückssituation und lässt das Objekt genauso flexibel wie offen wirken.



Grundriss Obergeschoß



Grundriss Erdgeschoß



Grundriss Untergeschoß



Im Gurgltal – ein breites Seitental des Oberinntals nahe von Imst – sieht es so aus, als ob die Zeit ein bisschen stillsteht oder zumindest scheint sie langsamer zu gehen. Der Talboden wird von vielen verstreuten Heustadeln übersät und gibt ihm so seine Charakteristik. Ursache dafür ist, dass der Grund jedes Mal aufs Neue unter den Erben aufgeteilt wurde, und eine intensive Bewirtschaftung mit Maschinen damit verhindert wurde. Die Landwirtschaft blieb so weitgehend naturnah. Einst weitläufiges Sumpfbereich, gibt es auch heute noch zahlreiche Moore und Feuchtwiesen, welche unzähligen Pflanzenarten und Vögeln Lebensraum bieten.

In diesem Tal an das Naturschutzgebiet grenzend, erwarben die Bauherren ihr 1.200 m² großes Grundstück, zu dessen Verbauung sie klare Vorstellungen hatten. Das zu planende Einfamilienhaus sollte kein neuer Heustadel werden, sondern

sich in seiner schönen Umgebung, den Wiesen und den dahinterliegenden Bergen behaupten können. Eine intensive Auseinandersetzung mit dem Ort und ein gemeinsam mit den Bauherren entwickeltes Raumprogramm ließen das für die ländliche Umgebung doch eher untypische dunkelgraue Haus in polygonaler Form entstehen. Die polygonale Form des Hauses wurde von zwei Faktoren mitbestimmt: von der Grundstücksform und von den Sichtachsen, die sich in der Gebäudehülle ergaben. Heute erinnert die Form an einen Monolithen, der sich selbstbewusst in die Landschaft und ins umgebende Bergmassiv einfügt und sich in diesen auch behaupten kann.

Für das junge Innsbrucker Planungsteam stand vor allem die funktionale Abfolge von Räumen und das Schaffen von öffentlichen und intimen Bereichen an erster Stelle, und dies





kommt auch in diesem Konzept klar zum Ausdruck. Offenheit und trotzdem Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen, war erst-rangiges Ziel des Entwurfs.

Das Erdgeschoß mit dem Wohn-, Ess- und Kochbereich ist großzügig und offen gestaltet, trotzdem ist für den Besucher beim Betreten des Hauses kein direkter Einblick möglich. Er findet sich zuerst in einem großen, der Familie wichtigen Foyer wieder, wo die Lufträume ins Obergeschoß und die freitragende Holzterrasse ins Auge stechen. Im Obergeschoß befindet sich der private Bereich der jungen Familie – Rückzugsbereich und Ort der Ruhe, welcher sich durch die Anordnung von Lufträumen zum Erdgeschoß bzw. durch die Galerie zum Wohnbereich hin öffnet.

Das Innenleben nicht von außen ablesen zu können, war einer der Kernansätze der Architekten, und so zeigt sich das Gebäude für Außenstehende recht verschlossen – eben wie ein Monolith in der Sumpflandschaft. Die an der Ostseite angeordneten horizontalen Fensterschlitze sind für gezielte Ausblicke in die traumhafte Natur des Gurgltals ideal angeordnet



Schnitt

Das – über der Glasfassade liegende – auskragende, betonierte Vordach mit der Betonattika als Überzug ist frei gespannt. Die 22-cm-EPS-Dämmplatten schaffen gemeinsam mit dem Thermoputz einen sehr guten Niedrigenergiestandard.



und lassen bereits frühmorgens die ersten Sonnenstrahlen ins Gebäude. Einzig die große Glasfassade über Eck mit den tragenden Pfostenprofilen öffnet den Wohnbereich zum privaten Garten, der vom Tschirgant und Venetmassiv umrahmt wird. So wird durch die über 5 Meter hohe Fensterfront im Süden und Westen ein Stück ländlicher Idylle des einzigartigen Naturschutzgebietes ins Haus geholt. Man wird selbst Teil davon und zugleich von einer massiven, schützenden Hülle umschlossen.

Auch um eventuellen Rissen zwischen Mauerwerk und Beton vorzubeugen, wurde das ganze Haus in Ortbeton errichtet. Trotz der teilweise recht großzügigen Räume wurde auf wirtschaftliche Spannweiten großer Wert gelegt. Das – über der Glasfassade liegende – auskragende, betonierte Vordach mit der Betonattika als Überzug ist frei gespannt. Die 22-cm-EPS-Dämmplatten schaffen gemeinsam mit dem Thermoputz einen sehr guten Niedrigenergiestandard. Kurz erwähnt seien noch die 3-fach-Isolierverglasung und die heutzutage schon fast zum Standard gehörende Wohnraumlüftung. Geheizt wird mit einem durch Erdwärme bedienten Wärmepumpen-Heizsystem. Sogar der Pool hängt an der Erdwärmeheizung und wartet mit stets temperiertem Wasser auf.

Eine separate Doppelgarage schirmt nordseitig das Haus ab. Der Baubeginn erfolgte im Februar 2008, die Fertigstellung im November 2008.

Projektdaten:

Architektur: archi.punktur, Eva Maneschg und Andreas Bause | **Statik:** Bautech Zanon | **Örtliche Bauaufsicht:** Kaspar & Öhler | **Baufirmen:** Maurer + Wallnöfer | **Baubeginn:** 11.2.2008 | **Fertigstellung:** 1.11.2008 | **Grundstücksfläche:** 1.288 m² | **Nutzfläche:** 370 m² | **Bebaute Fläche:** 194 m² |

Autoren:

archi.punktur,
DI Eva Maneschg und DI Andreas Bause
✉ archi.punktur@aon.at